

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 66.

Sonnabend, den 6. Juni

1891.

### Die Herren Hammergutsbes. Christoph Gustav u. Curt Bruno Gebrüder Bretschneider in Wolfsgrün

beabsichtigen, die zur Mühle in Wolfsgrün gehörige Betriebsgrabenanlage, Parzellen Nr.: 24a, 26, 54c, 54b, 54a, 54 und 19b des Flurbuchs, Folium 2 des Grund- und Hypothekensuchs für Wolfsgrün zu verändern.

Es wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1891.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

J. B. Dr. v. Stieglitz, Bez.-Ass. Kr.

Das unterzeichnete königliche Amtsgericht beabsichtigt, demnächst eine große Anzahl alter **Altenstücke** zur Einstampfung bringen zu lassen. Wer ein

nachweisliches Interesse an der ferneren Aufbewahrung eines oder mehrerer dieser **Altenstücke** hat, kann dies bis zum 1. August 1891 allhier geltend machen. Ein Verzeichniß der Alten liegt an Amtsstelle aus.  
Eibenstock, am 5. Juni 1891.

### Königliches Amtsgericht. Kaufsch.

Die Liste der hiesigen Stimmberechtigten bei der **Landtagswahl** ist revidirt worden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die erwähnte Liste, welche für die Theilnehmenden zur Einsicht in der Expedition des Gemeinderathes ausliegt, bis **spätestens zum Ende des siebenten Tages** nach dem Abdrucke des Wahlauschreibens bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Schönheide, am 2. Juni 1891.

### Der Gemeindevorstand.

### Zum Ueberfall des Orientzuges.

Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen hat ein Communiqué über den räuberischen Ueberfall bei Tscherkesski herausgegeben, in welchem es u. A. heißt: „Widriglich dem gerade an dieser Stelle langsamen Fahren des Zuges ist es zu verdanken, daß der Eisenbahnunfall an sich glücklich abließ. Die Maschine liegt links an der Böschung neben der Bahn. Als der Zug entgleiste, kamen die Räuber, gegen 30 Mann, unter Anführung eines Griechen Namens Andria herbeigeeilt. Der als Gefangener mit weggeführte Lokomotivführer Freudinger ist ein Schweizer und steht unter deutschem Schutz. An der Stelle, wo die Entgleisung herbeigeführt wurde, befinden sich ein Bahnwärterhaus, sowie Arbeitergebäude mit vierzehn in denselben wohnenden Arbeitern. Die Leute waren von den Räubern unter der Androhung, sie würden sonst erschossen, angewiesen, sich ruhig zu verhalten. Der Bahnwärter wollte zwar, als er die Zerstörung der Schienen bemerkte, das Haltsignal geben, wurde aber durch die Drohungen der Räuber daran verhindert.“

Aus Pera, 3. Juni, wird weiterhin gemeldet: Nach zuverlässigen, um 4 Uhr Nachmittag hier eingelangten Nachrichten konnte sich der Kaufmann Israel mit dem Lösegeld erst Dienstag Abends von Adrianopel nach Kirklisseh begeben, wo derselbe heute früh in Begleitung des Dragomans der deutschen Botschaft, v. Ehardt, des Dragomans des österreichischen Konsulats in Adrianopel und 28 Mann Schutzwache eintraf. Die Verhandlungen mit den Räubern haben alsbald begonnen, doch zeigen sich dieselben sehr mißtrauisch und haben es zur Bedingung gemacht, daß sich die Schutzwache zurückziehe, bevor sie die Gefangenen freilassen.

Pera, 4. Juni. Die Unterhandlungen wegen Freilassung der gefangenen Reisenden des Orientzuges waren bis heute Mittag noch resultatlos, dauern jedoch fort. Das Lösegeld wurde auf Verlangen der Briganten bei dem österreichischen Konsularagenten in Kirklisseh hinterlegt. Wegen der starken Garnison sind die Briganten mißtrauisch. Auf Befehl des Sultans wurden deshalb im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter v. Radowicz augenblicklich die Truppenbewegungen in der Gegend von Kirklisseh suspendirt. Kaufmann Israel befindet sich in Kirklisseh in voller Sicherheit.

Bezüglich des Ueberfalls liegen noch folgende Nachrichten vor: Es war kein Zufall, daß Herr Moriz Israel zu der Rolle eines Vermittlers gekommen ist. Nicht das Ungefähr hatte die Räuber veranlaßt, gerade den Berliner Kaufmann aus der Zahl der Gefangenen auszuwählen und nach der türkischen Hauptstadt zu entsenden, sondern allein der Umstand, daß Herr Israel erklärt hatte, er werde unter allen Umständen innerhalb 24 Stunden die 200,000 Fr. Lösegeld zur Stelle schaffen, falls man ihn damit betrauen wolle. Unmittelbar nach dem Ueberfall, in dem elenden türkischen Nest von aller Welt verlassen, konnte sich Niemand ein Bild davon machen, ob es möglich sein werde, in der gestellten kurzen Frist die große Summe zu beschaffen. Da war es denn Herr Israel, der den Räubern die Versicherung gab, daß

er eventuell von seinem Hause telegraphisch die 200,000 Francs sich anweisen lassen werde, falls deren Beschaffung in Stambul auf Schwierigkeit stoßen oder doch wenigstens sich verzögern sollte.

Von dem Banditenchef Athanas (Andria), welcher den Ueberfall leitete, hat ein im vorigen Jahre in seine Gewalt gerathener Neffe des Sultans nach seiner Auslösung eine charakteristische Schilderung entworfen. Danach ist dieser Räuberhauptmann, mit welchem unsere Landsleute jetzt eine so bedenkliche Bekanntschaft gemacht haben, ein großer, stark gebauter Mann, von einem vermöge seines langen weißen Bartes Ehrfurcht erweckendem Aeußern. Trotz seiner 60 Jahre ist der Räuberhauptmann überaus rüstig und, wie man sieht, noch zu allen Schandthaten fähig. Von seinen Untergebenen wird ihm mit großer Unterwürfigkeit Gehorsam geleistet, doch befanden sich 3. B. zwei Banditen bei der Truppe, die ihm im Range gleich zu stehen schienen. Als für den türkischen Prinzen die Stunde der Befreiung geschlagen hatte, da begleitete Athanas seinen Gefangenen eine ganze Strecke. Als er endlich ihm Lebewohl sagen mußte, da umarmte und küßte er ihn und vergoß Thränen der Rührung. Man könnte die Schilderung dieser Abschiedsszene für einen Scherz ansehen, wenn nicht Derjenige, der sie erzählte, sehr wenig zum Scherzen aufgelegt gewesen wäre, da ihm der Späß 60,000 Francs gekostet hatte.

Ueber den Ueberfall selbst geht einem Berliner Blatte aus Wien ein Bericht zu, dem wir noch folgende Einzelheiten entnehmen: Wie die Ueberfallenen erzählen, befanden sich einschließend des Zugespersonals dreißig Personen in den Waggons. Kurz nach Mitternacht, als das Gros der Reisenden schlief, erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß, der alle Passagiere aus dem Schlafe aufrüttelte. Viele stürzten unter Angstrufen an die Waggonfenster, um der Ursache des unliebsamen Zwischenfalles nachzuforschen. In demselben Augenblick vernahm man rasch hinter einander zwei Gewehrsalven, und ehe noch Jemand Zeit fand, sich über die Vorgänge klar zu werden, wurden alle Coupéthüren gewaltsam aufgerissen und eine Schaar bis an die Zähne bewaffneter, abenteuerlich aussehender Gestalten prang in die Waggons ein. Mehrere Passagiere wehrten sich verzweifelt, darunter ein in Adrianopel ansässiger Jude, welcher alsbald durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt wurde. Jetzt zog man vor, den Widerstand aufzugeben, und die Räuber begannen mit großer Schnelligkeit die Reiseeffekten u. der Passagiere zu durchsuchen und zu plündern. Der üblichen Leibesvisitation entgingen die Reisenden, es wurden ihnen nur die Taschenuhren und Pretiosen abgenommen, nach Geld durchsuchte man sie nicht. Den Damen gegenüber waren die Briganten überraschend höflich.

Der nach Berlin zurückgekehrte Leiter der Stangenischen Reisegesellschaft, Gerlach, veröffentlicht einen eingehenden Bericht über den Ueberfall des Orientzuges. Darnach hatten die Räuber vor Ankunft des Zuges 15 Bahnarbeiter gefesselt, um ungehindert das Bahngleis zerstören zu können. Der einzige Passagier, welcher durch einen Schuß der Räuber verletzt wurde, war ein spanischer Jude, der seine

Werthsachen nicht hergeben wollte. Der Zugführer wurde gezwungen, bei der Verabreichung als Dolmetscher zu dienen. Erst ließen sich die Räuber auch Geld geben, als aber nur deutsches Geld präsentirt wurde, verzichteten sie darauf; auch Ringe wollten sie nicht, dagegen nahmen sie alle Uhren weg. Verabrt wurden nur die Passagiere 1. und 2. Klasse, die 3. Klasse wurden nicht behelligt. Der Anführer suchte sich 5 Passagiere aus, die ihm als die reichsten erschienen, und welche er veranlaßte, folgendes auf ein Stück Papier niederzuschreiben: „An das deutsche Konsulat in Konstantinopel. Wir, Moriz Israel, Berlin, Deklar Kogsch, Jörbig, Kreis Bitterfeld, Albert Maque, Siegelddorf, Kreis Bitterfeld, Franz Kief, Englische Botschaft in Konstantinopel, sind gefangen und wird ein Lösegeld von 200,000 Francs verlangt, zu senden nach Tscherkesski; andernfalls wir erschossen werden. Wir bitten dringend, das Geld zu senden. Herr Israel und Herr Maque sind allein im Stande, das Geld zu zahlen. Beim Erscheinen von Militär oder Polizei werden wir umgebracht.“ Kief wurde später entlassen, Israel dagegen beauftragt, das Lösegeld zu überbringen. Abgesehen von einem vierstündigen Fußmarsch hatten sich die Gefangenen nicht über ihre Behandlung zu beklagen. Sie erhielten auch bereitwilligst Erfrischungen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Betreffs der Getreidezölle hat die freisinnige Partei im preuß. Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, dem Hause das in der Rede des Herrn v. Caprivi erwähnte Material über Getreidevorräthe und Ernteausichten zugänglich zu machen, welches die Grundlage für die Entschleunigungen der Staatsregierung gegen die Suspension der Getreidezölle gebildet hat. — Der Antrag soll die Möglichkeit gewähren, die Diskussion über die Erklärungen des Herrn v. Caprivi, welche am Montag mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung nicht möglich war, nachzuholen.

— Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in England, soweit er offiziellen Charakter hat, wird sich genau über 10 Tage ausdehnen. Die Landung auf englischem Boden ist für den 4. Juli vorgesehen, von der Landungsstelle begiebt sich das Herrscherpaar geradeswegs nach Windsor-Castle, wo es bei der Königin bis zum 9. Juli verweilen wird. An diesem Tage übersiedelt das Kaiserpaar in die englische Hauptstadt. Es ist dies der erste Besuch, den Kaiser Wilhelm der Riesenmetropole an der Themse macht, dementsprechend wird sich auch der Empfang, den die Vertretung der Millionenstadt dem deutschen Herrscher bereitet, so glänzend gestalten, wie dies in der für solche Feierlichkeiten nicht hervorragend geeigneten weiträumigen Handelsempor nur möglich ist. Kaiser Wilhelm wird sich 5 Tage in London aufhalten; der bemerkenswertheste Theil des offiziellen Programms besteht bekanntlich in der feierlichen Begrüßung des erlauchten Gastes durch die Vertretung der City in dem Stadthaus (Guildhall) und der Ueberreichung eines Gastgeschenktes durch